

# Freiburger-Zeitung

Erscheint Mittwoch und Samstag.

Freiburg, am Staßen, 13.

Samstag, den 23. Dezember 1865.

## Die Volksschule unter der Leitung der Geistlichkeit.

Wenn wir diesen Titel wählen, so geschieht es nicht um eine Abhandlung über den so wichtigen Gegenstand zu schreiben, das pro oder contra dieser Frage zu besprechen, sondern einzig zum Zwecke, die kühnen Angriffe des „Murtenbieters“ gegen die katholische Geistlichkeit und die katholische Religion zurückzuweisen, sowie auch die Widersprüche hervorzuheben, in die sich der „Murtenbieter“ bei Behandlung des obgenannten Gegenstandes verwickelt.

Der „Murtenbieter“ schiebt als Einleitung voraus, daß man es dem Christenthum nachrühme als eine der größten Vorzüge, den Menschen zu begleiten von der Wiege bis zum Grabe. Dieses sei eine Thatsache, aber anders stehe es mit dem Werthe desselben. „Wenn das Christenthum ohne Priester sein könnte, meinet er, möchte die Sache wenigstens einer Besprechung anheimfallen; da aber die römische Lehre allein auf dem Priestertum steht, so muß jede Einmischung uneingeschränkt zurückgewiesen bleiben.“

Machen wir hier einen Halt. Die römische Lehre steht allein auf Priestertum, sagt der „Murtenbieter“. Schon eine Behauptung, die unwahr ist. Wohl hat die katholische Kirche eine hierarchische Verfassung, ihre Leitung ist ausschließlich dem Priesterstande vertraut, die Geistlichen sind so zu sagen die einzigen Lehrer in der Kirche. Ganz etwas Anderes aber ist es mit der Lehre, die sie vortragen, mit dem Unterricht, den sie erteilen. Die Lehre, die sie verkünden, ist nicht ihre eigene Lehre, sondern Gotteslehre; ihr Unterricht ist nicht das Resultat menschlicher Philosophie, sondern der Unterricht Gottes selbst; die Gebote, die sie gehalten wissen wollen, sind nicht von ihnen erfunden, sondern von dem menschgewordenen Gottessohn als solche aufgestellt. Und gerade das ist der Vortheil des Katholizismus, daß seine Lehre sich auf Gott selbst stützt, daß er nicht den Menschen glauben muß, daß seine Religion keine von Menschenersonnene oder nach menschlicher Bequemlichkeit von Menschen eingerichtete Doktrin ist, sondern ein göttliches Werk. Wo hat je in der römischen Kirche ein Priester anders gelehrt, als die ewige Wahrheit, Gott selbst, gelehrt hat? Wann hat ein katholischer Priester eine Lehre fabrizirt, sie vorgetragen, ohne von der Kirche ausgeschlossen zu werden? Unsere Lehre ruht also nicht auf den Priestern, sie ruht auf Gott selbst, und darum ist die Behauptung des „Murtenbieters“ eine unwahre.

Uebrigens begreift man nicht, was der „Murtenbieter“ bei Aufstellung obiger Behauptung gedacht hat. Meint er denn, wir Katholiken, Groß und Klein, seien lauter Dummköpfe, die nicht merken, daß unsere ganze Religion nur ein von den Pfaffen erfundenes Schund sei, daß wir einfältig genug seien, uns von den Priestern am Narrenseil herumführen zu lassen. Diese Idee kann der „Murtenbieter“ entschieden nicht haben, sondern muß denken, daß wir Alle so geschweid wären, unsern Herren Geistlichen den Paß zu unterschreiben, wenn sie

und eine Lehre machen wollten. Die Zeiten, wo man den Menschen, weil sie die Sinne schmeichelten, mehr glaubten, als dem Worte Gottes, sind vorüber.

Der „Murtenbieter“ fährt also fort: „Sie (die Priester) taugen zu Lehrern und Aufsehern über Unterricht eben so wenig, als zu Rathgebern in häuslichen das ist ehelichen Angelegenheiten. Zu den beiden wäre noch eher der protestantische Geistliche berufen: aber der ehelose katholische Priester ist platterdings unfähig zu Allem, was Erziehung und Unterricht angeht. Wol\* gibt es auch ehelose Männer, die große Liebe zu den Kindern haben und mächtig auf sie wirken, aber solche Männer sind wol noch seltener als weiße Raben, desto häufiger sind die geheimen Laster der Ehelosen, mit welchen sie die Kinder anstecken. Die Zurückweisung priesterlichen Einflusses bleibt also.“

So philosophirt der „Murtenbieter“, so philosophirten längst schon die Freimaurer. Scharfsinnig ist diese Beweisführung nicht. Denn wenn Niemand Kinder unterrichten und erziehen kann, als die, welche selbst Kinder haben, so wissen auch die Eltern von der Erziehung ausgeschlossen werden, da sie das erste ihrer Kinder nicht erziehen können, weil sie bis anhin noch keine Kinder gehabt, und der Schulmeister muß zuerst zwanzig Jahre verheirathet sein, bevor er Lehrer werden darf und bekäme er zufällig keine Kinder, so dürfte er ipso facto nie Schulmeister werden. — Aber eben fällt uns ein, daß wir letzten Sonntag einen weißen Raben gesehen, die sonst gar nicht existiren. Man feierte den 100 jährigen Geburtstag des P. Girard, weil er neben Pestalozzi der größte Schulmann, der beste Erzieher der Jugend war, so hat Hr. Daquet mit Recht behauptet, und doch war P. Girard, ein eheloser Mönch. Was sagt der „Murtenbieter“ wohl zu diesem? (Fortf. folgt.)

\* Wir führen die Sache beschuldigt an, damit der „Murtenbieter“ nicht sage, wir reißen aus dem Zusammenhange heraus.

## Edgenossenschaft.

Die Helvetia-Versammlung vom letzten Sonntag in Langenthal, welche eigentlich eine schweizerische Volksversammlung sein sollte, war nur von etwa 200 Personen besucht. Es wurde hin und her geredet, für und gegen Annahme der Revisionspunkte, schließlich aber mit Mehrheit beschlossen, die gebotene Bundesrevision sei ungenügend, und es seien 50,000 Unterschriften zu sammeln.

— Auch in Chur hat am Sonntag eine Versammlung stattgefunden; da waren bei 2000 Mann zusammen, vorzüglich aus St. Gallen, Graubünden und Thurgau; — es war das eine großartige Erscheinung. Heil und Gerechtigkeit könne nur vom Volke kommen, und nicht von der Bundesversammlung, welche die Petitionen des Volkes mit Geringschätzung unter den Tisch werfe, rief Hr. Bernet. Ist das nicht ein Widerhall — und von wo? — fragt sich die „Votschaft“.

Das Werk der 50,000 Unterschriften wurde einhellig beschlossen. — Taktlos, wie in Langenthal, hat man gegen die „Ulramontanen“ in Chur nicht ausgeholt. Man blieb bei der Sache, und beschloß:

1. Hinaus aus dem Bundesrathhaus mit dem Eisenbahnhader;
2. Sicherung der Republik durch Volksabstimmung über Gesetze und Beschlüsse;
3. Revision durch Sammlung von 50,000 Unterschriften;
4. Die Regierung von Graubünden habe in ihrem Schreiben an die Behörde von Mailand (in Betreff einer Alpenbahn) sich in ihrem Rechte bewegt. (Dies ist gegen Welti's Antrag im Ständerath.)

— Die japanesischen Geschenke werden auf Anordnung des Bundesrathes angemessen auf verschiedene Säle des Bundesrathhauses vertheilt. Die militärischen Gegenstände kommen nach Thun.

**Freiburg.** Der Staatsrath hat betreff der Abstimmung über die Bundesrevision folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Die Abstimmung ist auf Sonntag den 14. Januar festgesetzt.
2. Diese Abstimmung findet in den Landgemeinden Nachmittags 1 Uhr statt. In den Städten kann sie auch schon am Morgen zu einer von den Stadträthen bezeichneten Stunde beginnen.
3. Zur Abstimmung wird zugelassen jeder im Kanton niedergelassene Schweizerbürger, der sein 20. Altersjahr zurückgelegt hat und der die von der Bundesverfassung vorgeschriebenen Eigenschaften besitzt.
4. Zu diesem Ende sind die Gemeindebehörden mit sofortiger Vereinigung der Bürgerregister beauftragt.
5. Die Bürgerregister sollen 8 Tage vor der Abstimmung bei den Gemeindefreischreibern zur Einsicht aufgelegt sein.
6. Die Gemeindebehörden lassen zweimal 24 Stunden vor der Abstimmung allen Stimmberechtigten in's Haus tragen:
  - a) Eine Stimmsfähigkeitskarte;
  - b) Das eidgenössische Bülletin enthaltend die neun Fragen, welche die Stimmberechtigten mit Ja oder Nein zu beantworten haben. Dieses Bülletin kann schon zu Hause ausgefüllt werden.
 Dieses ungefähr die wichtigsten Beschlüsse. Die Stimmberechtigten mögen ja nicht vergessen neunmal **Nein** zu schreiben. Entweder etwas Rechtes oder Nichts, d. h. keine Revision.

— Man bemerkt ein bedeutendes Steigen der Pferdepreise, in unserm Kanton, da italienische Händler Kavallerie- und Artilleriepferde für das Königreich Italien zusammenkaufen. Bis anhin war unser Pferdehandel beinahe unter Null.

— Dürdingen. Donnerstag hielt der Vinzenzverein des deutschen Bezirkes seine Generalversammlung. Die einzelnen Konferenzen erstatteten Bericht über ihr Wirken auf dem Felde der Wohlthätigkeit. Außer den Kleidungsstücken, Schuhwaaren etc., welche der Verein sammelte und austheilte, legte derselbe während des Jahres die schöne Summe von circa 2000 Fr. zusammen, welche an Erbäpfeln, Lebensmitteln, Samereien, Geldunterstützungen etc. an die Armen des deutschen Bezirkes verabfolgt wurden. Möge dieses schöne Werk christlicher Liebe den Mitgliedern des Vinzenzvereines recht viel Segen bringen und der Verein stets wachsen und blühen.

— Bronebezirk. Letzten Mittwoch zog man den Leichnam eines Mannes aus der Brone. Der Unglückliche soll ein Glas zu viel gehabt haben und in diesem Zustande in das Wasser gefallen sein. Er war Knecht in der Umgegend von Peterlingen.

**Bern.** Letzten Samstag in der Frühe wurde im Berner Posthofe ein frecher Raub ausgeführt, nämlich ein bereits vom Kondukteur in Empfang genommener

und in den zur Abfahrt gerüsteten Wagen befindlicher Groupack, in welchem sich einige tausend Franken befanden, entwendet, während der Kondukteur sich noch einen Augenblick wegbegeben u. den Behälter unverschlossen gelassen. Der abgeschnittene und geleerte Sack wurde im Abtritt und hinter demselben auch einige Münzpakete aufgefunden. Es heißt, ein Verdächtiger sei in sichern Gewahrsam gebracht worden.

**Zürich.** Aus den Gefällen der Diözese Konstanz wurden seiner Zeit den schweizerischen Kantonen, welche derselben angehörten, alljährlich 2000 Gulden Reichsvaluta verabreicht und dieser Betrag bei Auflösung des Bisthums kapitalisirt. Zürich erhielt als Vorkaufskapital 1019 Gulden 30 Kreuzer, welche bisher unter dem Titel „Diözesanfonds“ besonders verwaltet wurden. Dieser Fonds soll nun unter die katholischen Gemeinden des Kantons Zürich nach Maßgabe ihrer Bevölkerung vertheilt und von denselben den betreffenden Kirchengütern einverleibt werden. Für die Pastoration der im Kanton Zürich zerstreut lebenden Katholiken werden aus dem katholischen Kirchenfonds Fr. 400 von der Regierung bewilligt.

— Die Großrathskommission, welche die Vorlage zu einem Duellgesetze zu beraten hatte, schlägt in ihrer Mehrheit folgende Bußstrafungen vor: § 1. Das Duell ist verboten und wird, auch wenn es erfolglos geblieben ist, als Polizeiübertretung bestraft. § 2. Die Duellanten werden mit Buße von 50 bis 200 Fr., die Sekundanten, Unparteiischen, Zeugen, sowie alle anderen Personen, welche dem Duell Vorschub geleistet oder demselben auch nur beigewohnt haben (mit einziger Ausnahme des Arztes, wenn er patentirt ist), mit Buße von 10 bis 100 Fr. § 3. Schon die bloße Herausforderung zum Duell, sowie die Annahme oder das Ueberbringen einer solchen werden mit Buße von 20 bis 100 Fr. bestraft. Hoffentlich erhalten diese Artikel etwas noch mehr Gewürz.

— Der Stadtrath hat einem Geflügelhändler die gewerbsmäßige Benutzung eines Hofraums zur Haltung von Federvieh wegen Verunreinigung der Luft untersagt und der Regierungsrath hat das Verbot bestätigt.

**Luzern.** (Korresp.) Erst jetzt zeigt es sich, daß das Volk gut gethan das Steuergesetz zu verwerfen, denn allem Anschein nach hatten die Herrn schon bedeutende Schulden gemacht auf die Barmherzigkeit des Volkes hin und gepumpt, denn fast alle Dekasterien oder Departemente sind mit großen Aufforderungen und Ansprüche aufgetreten, hätten eher weiters noch größere Konti eingebracht, wenn das fatale Steuergesetz nicht umgefallen und das Geld herausgekommen wäre. Sie wurden alle leer heimgeschickt, wie es heißt, divites dimisit inanes! Der Finanzminister, der erst noch so gepocht, daß er Geld genug habe, hat schrecklich gemurmelt, daß der Gr. Rath nicht besser gehauset, aber er selber ist einer der ersten gewesen, der vermessentlich auf des Volkes Geldsäckel gehändigt. Es ist jetzt ohne hin kein Geld im Land und doch sollte auf Neujahr so viel bezahlt werden: Schneider und Schuhmacher, Zeitungsschreiber und Wascherinnen! Hr. Brühli, der alte Katholik von Gersau, schreibt jetzt eine Frauenzeitung in Basel, sie kostet bei 6 Fr., soll aber bedeutend mehr werth sein. In Luzern ist man mit den alten Zeitungen zufrieden, man hört gottlob von keiner neuen, es ist etwa genug an 3 konservativen und soviel radikalen, eigen Gewächs, ohne die Ausländer, deren Zahl Legion ist und uns viel kosten ohne viel einzutragen; freilich so vor dem Neujahr thun sie ungeheuer freundlich!

— Der im Jahr 1835 gegründete Lehrers-, Wittwen- und Waisenunterstützungsverein für den Kanton Luzern zählt gegenwärtig 200 Mitglieder und ein reines Vermögen von mehr als 40,000 Fr.

**Uri.** Ueber das Lawineneinglück am St. Gotthard entnehmen wir dem „Echo vom Rigi“ Folgendes: Man hatte die Männer im Zufluchtsbause (auf dem St. Gotthard) gewarnt, nicht weiter vorwärts zu gehen; sie

wollt  
stäm  
und  
mach  
So  
Blod  
und  
ware  
Scha  
wiede  
an d  
aber  
Wett  
sondi  
nach  
aber  
Wehr  
nicht  
gewo  
gebilt  
durch  
Einst  
die M  
Hinter  
Prüf  
B  
gefa  
abge  
B  
stal  
S  
Abres  
Pfarr  
terch  
Z  
Margo  
Z  
Erfol  
dem  
die he  
mor  
statie  
Boden  
Mosai  
die W  
währe  
beit zu  
befinde  
Fischen  
von H  
gelegt  
und  
Verhan  
dinal  
der rö  
rung  
aus M  
lichen  
welcher  
römisch  
Nothsch  
Fra  
nahm  
Bervier  
—  
sämmtl  
gen zu  
Matrif

wollten deshalb die Post abwarten. Da trafen zwei stämmige Urner ein, mit Steg und Weg gut vertraut, und nöthigten die drei Schwyzer, den Weg zu Fuß zu machen, anstatt stundenlang auf die Post zu warten. So brachen sie denn auf. Kaum einige Schritte vom Blockhause entfernt, erreichte die Lawine alle fünf Männer und deckte sie zu. Zwei, ein Schwyzer und ein Urner, waren nur leicht bedeckt, und von den 40 anwesenden Schaufelmännern, die eben die Straße öffneten, sofort wieder an's Tageslicht gefördert. Der eine Urner war an das jenseitige Ufer des Flusses geschleudert, konnte aber doch bald ebenfalls gerettet werden. Noch fehlen Wetzler von Seewen und Beeler von Steinen. Man sondirte fleißig mit den Schaufelstielen. Ersterer wurde nach langer, mühseliger Arbeit hervorgeschaukelt. Noch aber liegt Anton Beeler von Steinen im nahen Grabe. Mehrtägige rastlose Arbeit von 40 Mann konnte bisher nichts ausrichten. Man fürchtet, er sei in den Fesseln geworfen und daselbst unter einer der vielen von Schnee gebildeten Brücken hängen geblieben. Diese Brücken zu durchwühlen, wäre tollkühn, da sie jeden Augenblick den Einsturz drohen. Was in Menschenkräften lag, ist für die Rettung des Mannes gethan worden. Gott gebe den Hinterlassenen, Frau und Kindern, Kraft, die harte Prüfung zu ertragen!

**Eng.** Letzte Woche wurde im Zugersee eine Forelle gefangen, welche nahezu 27 Pfd. wog und nach Paris abgeschickt wurde.

**Baselland.** Baselland empfiehlt seine Kaserne in Viechtal zur Verwendung für eidgenössische Militärübungen.

**Solothurn.** Vom Kanton Luzern ging noch eine Adresse gegen Reduktion der Feiertage ein aus der Pfarrei Root mit 271 Unterschriften. Total der Unterschriften aus dem Kanton Luzern: 19,033.

**Thurgau.** Hr. Großrath Stocker von Frick, Kts. Aargau, ist Redaktor der Neuen „Thurgauerzeitung.“

### Ausland.

**Italien.** Aus Pompeji wird über neue bedeutende Erfolge bei den Ausgrabungsarbeiten berichtet. Nahe dem Juno-Tempel ist ein Haus entdeckt worden, welches die herrlichsten Arbeiten in Elfenbein, Bronze und Marmor enthält. Besonders interessant und reich ausgestattet sind die Bänke in Triclinium (Speisesaal), dessen Boden eine herrliche, größtentheils eine wohlerhaltene Mosaikdarstellung zeigt. Besonders zeichnet sich dabei die Abbildung eines Pfauens mit entfaltetem Schwanz aus, während auch noch andere Vögel u. dgl. in schöner Arbeit zu sehen sind. An den Wänden des Tricliniums befinden sich Fresken von Früchten, Blumen, Vögeln, Fischen und andern Tafelgegenständen. Der Tisch ist von Holz, mit Gold, Marmor, Agat und Lapisstein eingelegt. Auf demselben standen noch einige Amphoren und Tassen aus Onyx.

— Rom. Nachdem dieser Tage wiederholt von Verhandlungen zwischen dem Grafen Sartiges und Cardinal Antonelli betreffend die Uebernahme eines Theils der römischen Staatsschuld durch die italienische Regierung die Rede gewesen, wird vom 16. d. über Paris aus Rom gemeldet, daß zwischen Italien und dem päpstlichen Stuhle eine Vereinigung getroffen worden sei, welcher zufolge Italien von jetzt ab die Zinsen für 25 Mill. römischer Thaler der päpstlichen Anleihe an das Haus Nothschild zahlen werde (?).

**Frankreich.** Ein als Douanier verkleideter Spitzbube nahm im Bahnhof zu Haumont zwei Handelsleuten von Berviers 700,000 Franken ab.

— Paris. Ein öffentlicher Anschlag benachrichtigt sämmtliche Fakultäten, daß Niemand zu den Vorlesungen zugelassen werden soll, der nicht im Besitze seiner Matrikel ist, die jeder Student auf Verlangen vorwei-

sen muß. Wer dieselbe einem andern leiht, verfällt in schwere Strafe. Studenten, welche sich gegen die Anordnung verstoßen, sollen sofort dem akademischen Rath verzeigt werden und können zeitweise oder für immer vom Besuch der Akademie in Paris ausgeschlossen werden.

— Paris soll bis zur großen Ausstellung des Jahres 1867 eine unterirdische Eisenbahn erhalten, welche von einer englischen Gesellschaft mit etwa 100 Millionen gebaut würde; diese Art Bahn hat in England so ausgezeichnete Erfolge gehabt, daß das Unternehmen trotz der ungeheuren Kosten nicht allzu gewagt erscheine.

**England.** Dr. Manning, der jetzige römisch-katholische Erzbischof von Westminster, hatte in einer Schrift seine Verwunderung darüber ausgesprochen, daß sein Freund, Dr. Pusey in Oxford, nicht ebenfalls zur römischen Kirche übertrete. Dr. Pusey hat darauf ebenfalls in einer Schrift geantwortet, die in der theologischen Welt einiges Aufsehen macht. Dieselbe ist in ihrem Inhalte ein Vorschlag zur Wiedereinigung der verschiedenen christlichen Kirchen und Sekten und zwar durch Vermittlung der anglikanischen Kirche, indem diese zwischen Katholizismus und Protestantismus in der Mitte liege.

**Belgien.** Der Einzug des jungen König Leopolds II. in die Hauptstadt hat am 17. d. in größter Feierlichkeit stattgefunden. In Gegenwart der vereinigten Kammern leistete er den Schwur auf die Verfassung. Von der Rede, die der junge König bei diesem Anlasse sprach, wurde kurz Notiz genommen. Als Hauptmoment der Rede stellt sich das mit Jubel aufgenommene Versprechen dar, die Freiheiten des Volkes und die nationale Unabhängigkeit zu wahren und dem Beispiele seiner Väter zu folgen. Als der König die Worte sprach: „In meinen Gedanken war die Zukunft Belgiens immer mit der meinigen verbunden und immer habe ich mit Vertrauen auf dieselbe hingeblickt, welches das Rechte einer freien, braven und muthigen Nation einflößt, die ihre Unabhängigkeit will, dieselbe zu erwerben wußte, sich ihrer würdig zeigte und sie erhalten wird“ — da erhob er sich und mit ihm die ganze Versammlung in feierlicher Begeisterung.

**Australien.** Zu Hobitika wurden große und reichhaltige Goldfelder entdeckt.

### Verschiedenes.

In den Napoleonischen Kriegen kamen 3 Millionen im Krimkrieg 780,000 und im nordamerikanischen Bürgerkrieg 2 Millionen Menschen um. Durch die Jenner'sche Erfindung der Kuhpockenimpfung werden mehr Leben gerettet, als der Krieg zerstört. Vor dieser Erfindung seien in England bei einer Bevölkerung von 8 Mill. jährlich 30,000 den Pocken erlegen und jetzt bei einer Einwohnerzahl von 24 Mill. jährlich nur 4000.

Redaktion von J. Hüfer.

### An die Leser des Sonntagblattes.

Die verehrten Leser des „Sonntagblattes“ werden hiemit benachrichtigt, daß von nun an der Titel wegfallen und in den folgenden Nummern mit der Seitenzahl fortgeführt wird bis zum Schluß des künftigen Jahres. Wir werden alsdann ein Titelblatt sammt Register hinzugeben, damit der ganze Jahrgang in ein Bändchen zusammengebunden werden kann. Wir bitten also die verehrten Leser, die Blätter aufzubewahren, damit sie auch für spätere Jahre eine angenehme und belehrende Lektüre im Hause haben.

## Anzeigen.

### Landgut zu verkaufen.

Zu verkaufen oder zu verpachten ein sehr einträgliches Landgütlein im Nies bei St. Antoni gelegen. Dasselbe enthält 2 3/4 Juchart gutes Matt- und Ackerland, nebst Wohnhaus und Stallung und ein schöner Brunnen. Kaufliebhaber wollen sich gefälligst an Peyer, Bahnwärter in Friesenheit bei Schmitten, wenden.

Zu vermieten, um sogleich zu beziehen, an der Sonnseite, 2 Zimmer neben einander mit Küche, ein Zimmer zu Werkstatt dienlich, Antheil am Speicher, Keller und Garten. Zu erfragen Reichengasse Nr. 59.

### Kathol. Schweizerblätter

für christl. Wissenschaft, Kunst, Geschichte, Pastoral, in vier gesonderten Abtheilungen, jede zu 4 Fr.; je zwei zu 6 Fr.; je drei zu 8 Fr.; alle zu 10 Fr., in monatlichen Lieferungen, bei Gebrüder Käber, in Luzern.

Wir machen auf die ausgezeichneten diesjährigen öffentlichen Vorträge von Hrn. Dr. Tanner aufmerksam, die im Theile für Wissenschaft erscheinen werden; auf den eben so ausgezeichneten Vortrag von Hrn. Dr. Greith an der Jahresversammlung in St. Gallen, der den Kunsttheil eröffnen wird; auf die auszügliche Mittheilung aller praktischen Dekrete der römischen Congregationen aus den Acta Romae im Pastoraltheil, und auf die "Christianisirung des Linth- und Limmatgebietes v. Hrn. P. Justus Landolt zu Einsiedeln, welche in freundlicher volksthümlicher Darstellung den geschichtlichen Theil füllen wird.

### Der Vote der Urschweiz

erscheint für 1866 in bisheriger Weise. Abonnementspreis Fr. 2,20 per Halbjahr.

Der "Vote" ist das am zahlreichsten verbreitete Blatt in den Urkantonen (Auflage 1200 Exempl.); er eignet sich deshalb vorzüglich zur Veröffentlichung von Anzeigen aller Art; Einrückungsgebühr Rp. 10, bei Wiederholung Rp. 7 pr. Zeile. — Bestellungen und Inserate adressire man franko an

Die Expedition in Schwyz.

### In der Buchhandlung

#### Nr. 111, Sängebrückgasse

findet man eine große Auswahl Kalender, Agenda, Schreib- und Wandkalender, u.; Schreibmaterialien für Bureaux und Schulen, sowie alle Arten von Spielkarten. Preise billig,

Grauser-Ghollet,  
Buchbinder u. Kartenfabrikant.

### Wichtige Anzeige für Alle

#### die an Unterleibsbrüchen leiden.

Dem Unterzeichneten ist es gelungen, durch vieljährige Erfahrungen ein sicheres und unfehlbares Heilmittel gegen Alle, auch die veraltetsten Brüche zu bereiten, welches in kurzer Zeit jeden Unterleibsbruch vollkommen heilt. Das Heilmittel wird in Dosis zu Fr. 6 verkauft. Ist ein Bruch noch neu, so ist eine Dosis genügend; ist aber der Bruch alt, oder ein Doppelbruch vorhanden, so ist mehr denn eine Dosis nothwendig.

Statt allen Anpreisungen diene dem G. Publikum zur Nachricht, daß bei der Expedition dieses Blattes ein Schriftchen in deutscher und französischer Sprache, mit vielen Hundert Zeugnissen unentgeltlich in Empfang genommen werden kann.

Krüsi-Altherr,  
Besitzer des ächten Bruchheilmittels  
in Gais, Ktn. Appenzell.

### Dr. Pattison's Gichtwatte

lindert und heilt schnell

### Gicht und Rheumatismen

aller Art, als Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibschmerz u.

In Paketen zu 1 Fr. und zu 60 Cent. sammt Gebrauchsanweisung allein ächt bei

Hrn. Pittet, Apotheker.

On trouve toujours à l'imprimerie de la "Freiburger-Zeitung" des

### ÉTIQUETTES

POUR VINS ET LIQUEURS.

### Fruchtpreise im Kanton Freiburg.

	Freiburg 16. Dez.	Murtten 13. Dez.	Voll 14. Dez.	Remund 12. Dez.	EMBS 15. Dez.
Weizen, das Maß	Fr. 2 75	Fr. 2 60	Fr. 2 75	Fr. 2 65	Fr. 2 65
Misvel,	2 10	2 10	2 35	2 25	2 10
Roggen,	1 85	1 80	2 —	—	—
Dinkel,	1 20	1 15	—	—	—
Gerste,	1 60	—	1 75	1 45	1 25
Haber,	1 15	1 25	1 35	1 05	1 25
Erdäpfel,	— 65	— 65	— 75	— 60	— 50
Butter, das Pfund	1 15	1 15	1 —	1 10	1 10
Käse, fetter,	— 75	— 75	— 65	—	— 75
" halbfetter,	— 65	— 60	— 50	—	— 65
" magerer,	— 50	— 45	— 40	—	— 44
Brod, weißes,	— 17	—	— 17	— 17	— 16
" halbweißes,	— 15	— 17 1/2	— 15	— 15	— 14
" schwarzes,	— 13	— 13 1/2	— 13	— 13	—
Tannenholz, d. Klasten	26 —	27 50	— 23	—	32 —
Buchenholz,	36 —	41 —	— 32	—	32 —
Eier, 4 Stück	— 30	—	—	—	—

### Fruchtpreise in Bern.

Dienstag, den 19. Dezember 1865.

	Niederster.	Höcher.	Mittelpreis.
Dinkel, das Malter	Fr. 10 —	Fr. 13 60	Fr. —
Haber,	14 —	16 —	—
Weizen, 200 Pf.	24 50	—	—
Kernen,	24 —	—	—
Roggen, das Viertel,	1 80	2 —	—
Gersten,	1 70	1 90	—
Erbisen,	4 —	4 50	—
Widen,	3 —	3 —	—
Bohnen,	2 00	2 80	—
Haberkerne u. Habermehl	5 50	5 80	—

	Fr. Ct.	Fr. Ct.	Fr. Ct.
Heu, der Zentn. 5 50 bis 7 50	—	—	—
Stroh,	3 50	4 —	—
Buchenholz, das Klasten	38 —	—	—
Tannenholz,	29 —	—	—
Widelen, das Stück	15	—	—
Schweine, das Pfund	34—45	—	—
Schmerr,	— 85	—	—
Speck,	— 80	—	—
Honig,	— 95	—	—
Putter, in Ballen,	104—118	—	—
Apfel, saure, das Maß	1 60	—	—
" süße,	1 40	—	—
Apfelschnitz,	—	—	—
Birnen,	1 60	—	—
Birnschnitz,	—	—	—
Erdäpfel, weiße,	— 96	—	—
" rote,	1 —	—	—
Eier, 9—10 Stück für	— 60	—	—